



Erstes klimafreundliches Musikvideo

Die meisten klimaschädlichen Emissionen, die bei der Planung und Durchführung eines Drehs anfallen, entstehen durch den Transport der Leute und des Equipments sowie durch die verbrauchte Energie (Strom, Catering). Die folgende Checkliste zeigt, welche Maßnahmen besonders wichtig sind und wie viel wir im Vergleich zu einem konventionellen Videodreh an Energie gespart bzw. CO₂ vermieden haben.



Mobilität

Gut erreichbarer Drehort

Wir haben einen Drehort gewählt, der zu unserer Idee passt und der zudem für die gesamte Berliner Crew und Musiker einfach per Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmittel zu erreichen ist. Wer doch mehr zu transportieren hatte als sich selbst, wie zum Beispiel Schlagzeug, der sammelte auch gleich noch ein paar Fahrgäste auf dem Weg zum Drehort ein.

Einsatz von wenigen Transportmitteln

Klar: Je weniger man zu transportieren hat, desto kleiner wird auch das entsprechende Fahrzeug. Im Vergleich zu herkömmlichen Drehs sind wir mit zwei Sprintern ausgekommen. Üblich sind meist mehrere Sprinter beziehungsweise größere Busse. Am besten ist natürlich, wenn Erdgasbusse zum Einsatz kommen. Leider war es für unseren Drehzeitraum nicht möglich in der Berliner Region einen Erdgasbus aufzutreiben und wir sind selbst darüber erstaunt, dass das nicht so einfach möglich ist. Wir hätten natürlich auch einen Erdgasbus aus Stuttgart nutzen können, aber das hätte aus Energiespar-Gesichtspunkten nichts gebracht. Hier gibt es also noch ein großes Potenzial. Erdgas verursacht im Vergleich zu Diesel und Benzin rund ein Viertel weniger CO₂, andere Schadstoffe sinken um 80 Prozent.

Gute logistische Planung ist die halbe Energieersparnis

Um lange Fahrten und damit auch Energie zu sparen, ist eine optimale logistische Planung insbesondere des Equipments (Requisite, Kamera etc.) extrem wichtig. Dies ist besonders gut zu realisieren, wenn es einen entsprechenden Planungsvorlauf gibt.

Konventioneller Dreh = ca. 1420 kg CO₂ → klimafreundlicher Dreh = ca. 610 kg CO₂



Strom

Wenn möglich: Natürliches Sonnenlicht nutzen

Im besten Fall sollte man tagsüber drehen um künstliches Licht zu sparen. In unserem Fall fand der Dreh aus stilistischen Gründen komplett im Tresorclub in Berlin statt – im Video sollte nämlich sichtbar werden, dass wir mit wenig Licht auskommen.

Keine Generatoren

Wenn möglich den Einsatz von Generatoren vermeiden. Das haben wir getan: zum einen haben wir auf fast alle Scheinwerfer verzichtet, zum anderen mit Fahrrädern selbst Strom erstrampelt.

Reduziertes Equipment

Von vornherein haben wir weniger Equipment eingesetzt – zum Beispiel weniger Scheinwerfer. Zusätzlich haben wir uns für eine Fotokamera entschieden, die wesentlich mehr Licht einfangen kann, als eine Videokamera. Dass das keinen Einfluss auf die Qualität hat, könnt ihr euch im Clip selbst anschauen. Neben der Muskelkraft der Musiker und Fans sorgten mehrere Schüttellampen für zusätzliches Licht am Set.

Konventioneller Dreh = ca. 100 kWh → klimafreundlicher Dreh = 1 kWh

Catering

Regional und Saisonal

Beim Catering haben unsere beiden Köche auf saisonale und regionale Bioprodukte aus der Region geachtet. Zusätzlich wurde weniger Fleisch am Set serviert, als üblich.

Kaffee aus fairem Handel

Da so ein Drehtag mehr als 16 Stunden lang ist, braucht die Crew natürlich auch ab und an mal einen aufbauenden Kaffee. Dieser wächst nun aber leider nicht in unseren Breiten. Ganz darauf verzichten wollten wir aber doch nicht. Hier empfiehlt sich in jedem Fall darauf zu achten, dass der Kaffee über fairen Handel zu uns gekommen ist.

Einsatz von Mehrweggeschirr und Müllvermeidung

Dies ist uns zu etwa 90 Prozent gelungen. Tatsächlich sind Plastikbecher ein beliebtes inflationäres Phänomen am Set. Überall liegen bzw. stehen die herum. Hier ist im Endeffekt natürlich jeder Einzelne gefragt, wie verschwenderisch er ist.

Gasherd oder Elektroherd

Unsere Caterer haben mit einem Gasherd und nicht mit einem Elektroherd gekocht. Das ist besser, weil Gas klimaschonender als Strom ist. Gas kann direkt genutzt werden, während Strom über andere Energieträger erzeugt wird und dabei Energie verloren geht.

Konventioneller Dreh = ca. 570 kg CO₂ → klimafreundlicher Dreh = ca. 320 kg CO₂



Schwarz auf weiß:

Wie viel Energie haben wir gespart, wie viel CO₂ haben wir vermieden?

Üblicherweise werden über 100 Kilowattstunden an so einem Drehtag allein in Form von Licht verballert. Wir haben es geschafft, den Verbrauch auf eine einzige Kilowattstunde zu minimieren. Von dieser einen Kilowattstunde wurde in etwa die Hälfte durch Fahrradfahrer am Set erstrampelt. Neben der Einsparung von Strom am Set haben wir beim Catering darauf geachtet, dass es saisonale und regionale Bioprodukte gibt sowie Müll an den verschiedensten Stellen reduziert. Darüber hinaus ist es außerdem sehr wichtig, auf den Transport von Crew und Equipment zu achten. Im Vergleich zu konventionellen Drehs haben wir es geschafft, die dadurch entstehenden CO₂-Emissionen um knapp 60 Prozent zu senken. In der Gesamtbilanz haben wir den CO₂-Ausstoß um mehr als die Hälfte reduziert.

Konventioneller Dreh = 2 t CO₂ → Klimafreundlicher Dreh = 0,93 t CO₂

Klimaneutraler Clip

Natürlich können nicht alle CO₂-Emissionen vermieden werden. Nicht vermeidbare Emissionen werden selbstverständlich klimaneutralisiert, indem ein bestimmter Geldbetrag Projekten zu gute kommt, die CO₂ mindern, wie beispielsweise Aufforstungsprojekte oder Solarkocher für Entwicklungsländer. Mehr Informationen dazu unter www.myclimate.org